

## CYRUS ONE HYBRID-AMP, GENERATION 3



Die Ahnenreihe des Cyrus One reicht bis ins Jahr 1984 zurück. Geblieben ist das Brikettformat mit 22 Zentimetern Breite. Doch gegenüber dem Urahn, seinerzeit für preiswerte 700 Mark zu haben, hat sich der One Jahrgang 2017 sonst stark verändert. Optisch prägt die glänzend schwarze Front mit zwei dominierenden Drehknöpfen für Eingangswahl und Lautstärke das Gesicht. Das matt eloxierte, zweiteilige Gehäuse braucht keine Kühlschlitze.

Schließlich vertraut der aktuelle One nun schon in der dritten Generation auf sogenannte Class-D-Endstufen. Diese Schaltverstärker (nicht Digitalverstärker) erzeugen mit einem Generator eine Dreieckswelle („Sägezahn“), deren Frequenz deutlich höher liegt als die höchste zu

verstärkende Audiofrequenz. Das Audiosignal moduliert dieses hochfrequente Trägersignal. Ein Komparator vergleicht die Spannungswerte des Audiosignals mit denen des Dreieckssignals. Je nachdem, welche höher liegen, schaltet er seinen Ausgang an oder aus. Es gibt – in rasend schneller Folge – also nur zwei Zustände: On oder Off.

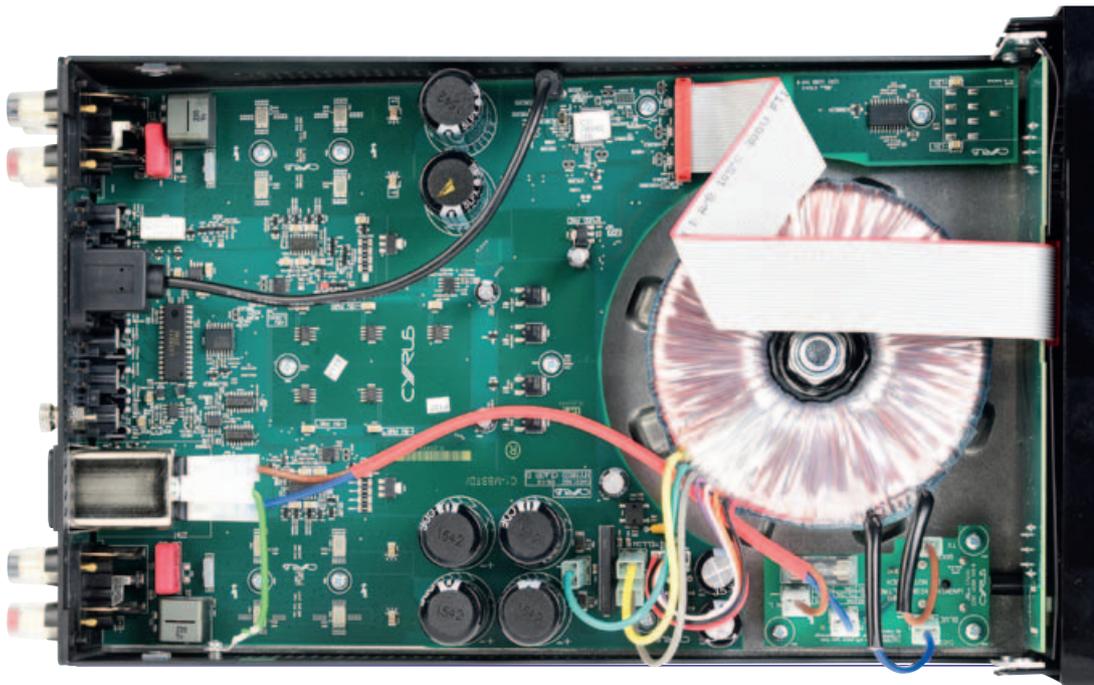
Aus der Folge dieser Schaltungen entsteht nun eine Rechteckwelle mit der gleichen Frequenz wie der Sägezahn, deren Pulsweiten (= Rechteckbreiten) unterschiedlich ausfallen und so die Amplitude und Frequenz des Audiosignals abbilden. Transistoren verstärken dieses PWM-Signal nun, indem sie, von einem sogenannten Controller gesteuert, entweder voll ein- oder voll ausschalten. Es

gibt auch für die Transistoren nur zwei Zustände, keine „Halb“-Öffnungen wie bei Class A oder A/B üblich. Auch ein Grund für die hohe Effizienz von Class-D-Amps, die bei 90 bis 95 Prozent liegt.

Ein Nachteil sind die impedanzabhängigen Frequenzverläufe, denen Cyrus aber mit SID (Speaker Impedance Detection) entgegenwirkt. Strom aus, Lautsprecher anschließen, Einschalten – eine kleine Lightshow rund um die Regler signalisiert: Es tut sich was. Der Amp misst die Impedanzverläufe der Lautsprecher und passt sich diesen an. Ein leichtes Knacken aus den Boxen kündigt vom Ende der Prozedur.

Vor diesen cleveren Endstufen, die freilich auf hochpräzise Schaltungen angewiesen sind, werkelt eine „normale“

**Cyrus beweist wieder einmal, wie elegant sich Tradition und Moderne verbinden lassen. Nice.**



**EFFIZIENTER VERBUND:** Ganz klassisch versorgt ein Ringkerntransformator mit Sieb- und Speicherekos 13 Verstärkerabteilungen mit Energie. Die Endstufe allerdings ist in moderner Class-D-Technik ausgeführt, weshalb man fette Endtransistoren und Kühlkörper vergeblich sucht.

Transistorvorstufe. Die allerdings auch schon hochmodern mit einem drahtlosen Empfänger für Bluetooth-Signale von Handys etcetera gerüstet ist. Nicht in der klanglich unbefriedigenden 08/15, sondern der mit höherer Bandbreite gerüsteten aptX-Variante. Fein. Noch feiner: Es ist eine auch Phono-Stage mit an Bord, die Plattenspielern mit Moving-Magnet-Tonabnehmern Einlass gewährt. Ein Vorverstärker-Ausgang, ein Endstufen-Eingang fürs durchgeschleifte Signal von AV-Receiver, zwei Lautsprecheranschlüsse für BiWiring – an der reichen Ausstattung des Cyrus gibt's bei aufgerufenen 1000 Euro nichts zu meckern. Wer braucht schon Klangregler?

Erst recht, wenn der Ton so frisch rüberkommt. Der Cyrus hat so gar nichts

vom Klischee des müden, höhenschlappen Britensounds. Die Hörtest-Jury hatte auch mit neuen Schallplatten (Seiten 144/145) viel Spaß. Die mitreißenden Rhythmen der „Morocco Fantasia“ von Al Di Meola kamen knackig und kontrolliert, der „Son Of A Preacher Man“ in der Version von Eva Cassidy preschte mächtig los, die Stimme stand sauber moduliert und fast greifbar im Raume.

Das galt auch für die separat von der Begleitung, sogar in einem anderen Studio aufgenommene Stimme von Hannah Reid von London Grammar. In dem wundervollen Stück „Strong“ von der CD „If You Wait“ hob der Cyrus One den hinreißenden Gesang plastisch über dem Instrumentalteppich. Mit Bassschüben darunter hatte er kaum Probleme.

Erst als ihm sehr hohe Pegel abverlangt wurden, verlor der One etwas die souveräne Hoheit über Glanz und Grund. Der Bass wurde weicher, die Höhen eher härter. Das ist aber angehört der feinen Klangqualität auch in hifigerechter Lautstärke kein wirklicher Makel.

**FLACHE FLUNDER:** Die Fernbedienung gibt sich symbolistisch. Dass die Lautstärkeregelung (erste und zweite Reihe oben links) optisch gleichwertig mit den Helligkeitsreglern rechts oben erscheinen, muss man wohl hinnehmen.



**LUSTIGES DETAIL:** Dem Phono-Eingang (Mitte) gibt Cyus an der Rückseite ein Piktogramm mit – ein Zugeständnis an die Digital Natives? Mit Bluetooth, Pre-Out, einem Endstufen-Eingang (AV) und einer Upgrade-Schnittstelle bleibt der One up to date.

